

Alltag und Lebensumstände der Studierenden

Teil 1



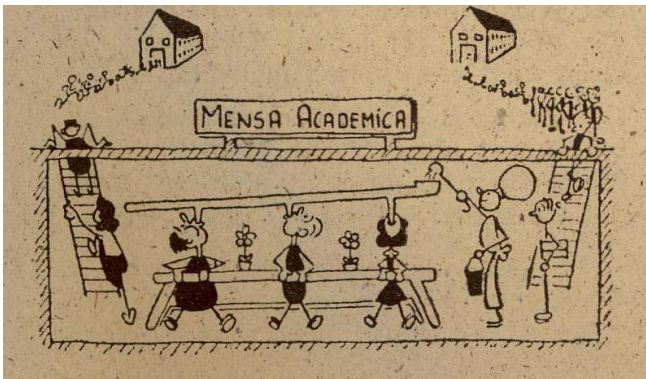
Links: Studentin Renate Tschoeltsch 1946 beim Kohlschuppen vor dem Zeitungswissenschaftlichen Institut, das zu diesem Zeitpunkt im Haus von Professor Hagemann in der Gorresstraße untergebracht war (Privatbesitz)

Rechts: Zeichnung aus: Münstersche Studentenblätter, Bd. 2, S. 22



In den Jahren 1946 bis 1948 wur-

de das 1944 durch einen Bombenangriff weitgehend zerstörte Studentenhaus am Aasee mit Hilfe freiwilliger studentischer Bautrupps, der ehrenamtlichen Tätigkeit des Architekten Suhnel und Schülern der Staatsbauschule wiedererrichtet. Das Gebäude beherbergte neben dem Wohnbereich auch die neue Mensa und diverse Gemeinschaftsräume. In den Jahren 1948 bis 1951 wichen die provisorischen Barackenunterkünfte zunehmend neu erbauten Wohnhäusern in hochschulnaher Lage, die vom Studentenwerk verwaltet wurden: Studentenheim „Aaseehaus“ (1948): 43 Plätze, Studentinnenheim „Lindenhof“ (1949): 59 Plätze, Studentenheim „Gartenhaus“ (1950): 33 Plätze. Der monatliche Mietpreis für ein Zimmer in einem dieser Heime (Verpflegung eingeschlossen) betrug 1949 zwischen 24 DM und 35 DM. Die Wohnheimplätze stellten jedoch, angesichts der stetig wachsenden Anzahl der Studenten, nur einen kleinen Teil studentischer Unterkünfte dar. Studenten die keines der begehrten Wohnheimzimmer erhalten hatten, waren oftmals gezwungen, mit Unterkünften auf Dachböden, in Kellern, ehemaligen Taubenschlägen und ähnlichen Provisorien vorlieb zu nehmen. Andere hatten lediglich eine Schlafstelle bei einer Quartiersfamilie oder nahmen für den Weg in die Stadt täglich lange Bahnfahrten auf sich.



Karikaturen oben und rechts unten aus: Münstersche Studentenblätter, Bd. 2, S. 39

Nach der Fertigstellung der Mensa am Aasee konnte Ende 1948 die „Notmensa“ in den Kellerräumen des Landgerichts an der Roxeler Straße aufgegeben werden, die dort seit Ende 1945 untergebracht war und bis dahin täglich ca. 1000 Studenten (bei ca. 80 Sitzplätzen) eine warme Mahlzeit geboten hatte. Die 250 qm große Küche der neuen Aasee-Mensa konnte pro Tag bis zu 3000 Essen ausgeben. Ihre Eßsäle boten gleichzeitig Platz für 500 Personen. Kriegsversehrte Studenten wurden in der Mensa bevorzugt behandelt (bevorzugte Abfertigung, Sitzplätze, ggf. Hilfe beim Essen).

Nach der deutschen Währungsreform 1948 und der damit einhergehende Geldknappheit verschärfte sich die schlechte finanzielle Lage vieler Studenten. Neben Studiengebühren, Materialkosten (z. B. für Lehrbücher und Schreibmaterialien) und Ausgaben für Verpflegung und Kleidung wurde die Zahlung der monatlichen Zimmermiete für viele von ihnen zum Problem. Die Studenten finanzierten sich um 1948 zu verschiedenen Teilen durch eigene Ersparnisse, Werkätigkeit bzw. Gelegenheitsarbeiten oder Zuschüsse des Studentenhilfswerks und der Eltern. Nur sehr wenige Eltern waren finanziell dazu in der Lage, ihren Kindern das Studium gänzlich zu bezahlen. In einzelnen Fällen wurden Studenten von den Studiengebühren befreit, konnten an kostenlosen Mahlzeiten teilnehmen („Freitisch“), erhielten Kriegsversehrtenrenten (30% der Studenten in der brit. Zone waren 1948 als „kriegsversehrt“ eingestuft) oder Zuwendungen aus der „Heimkehrerhilfe“. Seit Anfang der 50er Jahre wurden zusätzlich vereinzelt Darlehen ausbezahlt oder Stipendien gewährt.

